

# Walder feuert auf Wanner

Die Verleger wollen mehr Geld, und die Politiker geben es ihnen, obwohl das Volk dagegen war. Nun schiessen die reichen Subventionsjäger gar aufeinander.

Philipp Gut

Am 29. März schickte Schweizer Medien, der mächtige Verband der Verleger, einen Brief an Bruno Hug, Präsident des von ihm gegründeten kleinen Verbands Schweizer Online-Medien. Im Schreiben jubiliert der Verlegerverband, dass das Parlament «soeben einer Neuauflage der Medienförderung zugestimmt» habe. Konkret geht es um zusätzliche 35 Millionen Steuerfranken für die indirekte Presseförderung. Dabei wird neben einer Erhöhung der Subventionen für die Zeitungszustellung um zehn Millionen auch ein neues Subventionsinstrument eingeführt: 25 Millionen für die Frühzustellung.

Zur Erinnerung: Am 13. Februar 2022 lehnte das Schweizer Stimmvolk diese «Neuauflage der Medienförderung», gebündelt im «Massnahmenpaket zugunsten der Medien», mit fast 55 Prozent Nein-Stimmen ab. Sprechend für diese Respektlosigkeit gegenüber dem Souverän: Der jetzt vom Parlament durchgewunkene Vorstoss wurde nur einen Monat nach dem gegenteiligen Volksverdikt eingereicht.

## Deal gegen Referendum

Damit ist der Hunger der Verleger nach Steuergeld aber noch nicht gestillt: In ihrem Brief, unterzeichnet von Präsident Andrea Masüger (Somedia, Familie Lebrument) und Vizepräsident Peter Wanner (CH Media), breitet der Verlegerverband bereits neue Subventionspläne für die Zeit nach Ablauf des jüngst ergatterten, auf sieben Jahre angelegten Programms aus. Es sei «unbestritten», dass «eine Medienförderung weiterbestehen muss». Unbestritten? Nun ja, wenn man den Volkswillen komplett negiert.

Der Verlegerverband betont in dem Schreiben weiter, dass als «Zukunftsmodell» eine «kanal- und geschäftsmodellunabhängige Förderung im Vordergrund» stehe. Es sei zentral, dass eine «künftige Medienförderung keine Marktteilnehmer im heutigen breiten Medienspektrum ausgrenzt». Der Verlegerverband bestätigte daher das «Interesse an einer Zusammenarbeit» mit Hug und dessen Online-Verband.



Bezahlen wird das Volk.

Der Vorgang ist bemerkenswert: Weshalb sollte der Verlegerverband, der alle Big Player der Branche versammelt, Hugs Klein-Verband, praktisch eine One-Man-Show, solche Avancen machen?

Christliche Nächstenliebe ist nicht der Grund. Hug, der zusammen mit dem Schreibenden und alt FDP-Nationalrat Peter Weigelt erfolgreich das Referendum gegen das Mediengesetz ergriffen hatte, drohte auch jetzt wieder mit einem Volksveto. Alarmiert meldete sich darauf Wanner bei Hug, es kam zu einem Treffen bei feinem Essen und einer Flasche Wein am Zürichsee. Der Brief des Verlegerverbands

*Allein die indirekte Presseförderung beschert den Verlegern in den nächsten sieben Jahren eine halbe Milliarde.*

ist das Resultat dieses Austauschs: Er stellt den Versuch dar, auch die Interessen der Online-Medien in künftige Subventionsschacher einzubeziehen und damit ein neuerliches Referendum abzuwenden.

Doch der Brief ist unvollständig. Er lässt elegant aus, dass in der Sommersession bereits eine nächste Subventionstranche im Parlament zur Abstimmung kommt. Dort geht es um eine Erhöhung des Gebührenanteils für die privaten Radio- und TV-Stationen. Sie sollen zu den heute 86 Millionen zusätzlich 26 Millionen Franken bekommen. Quasi als Beifang

erhalten auch der Presserat, angeblich ein Selbstregulierungsorgan, das sich offensichtlich nicht selbst finanzieren kann, und die parastaatliche Nachrichtenagentur Keystone-SDA ebenfalls zusätzliche Millionen.

## CH Media grosse Profiteurin

Allerdings – und hier wird es delikat – fühlen sich durch dieses Subventions-Powerplay nicht nur die Stimmbürger veräppelt, sondern auch die ganz Grossen der Branche, die beim Medienmassnahmenpaket noch gemeinsam mit Wanner und Masüger die hohle Hand beim Steuerzahler gemacht hatten. Indiz dafür: Nach Wanner wurde auch Marc Walder, der CEO von Ringier, bei Hug vorstellig. Ringier, Herausgeberin des *Blicks*, ist offenkundig *not amused* über das durchaus erfolgreiche Lobbyieren von Wanner & Co in eigener Sache. Das machte übers Wochenende auch ein Artikel von *Sonntagsblick*-Chefredaktor Reza Rafi deutlich, der vorrechnete, dass Wanner und seine CH Media «im besten Fall jährlich wohl über 30 Millionen Steuerfranken» erhalten. Tamedia, der andere Medienriese, erwäge sogar, den Beitrag an den Verlegerverband verärgert zu reduzieren.

Erstaunt stellen wir fest: Die Subventionsjäger schiessen inzwischen also schon gegenseitig aufeinander. Es geht dabei schliesslich auch um sehr viel Steuergeld – und irgendwann könnte auch für den Bundesrat und das spendenfreudige Parlament der Bogen überspannt sein, so offenbar die Befürchtung von Ringier und Tamedia. Allein die indirekte Presseförderung beschert den Verlegern in den nächsten sieben Jahren über eine halbe Milliarde Franken (595 Millionen).

Durch die Erhöhung des Zwangsgebührenanteils für die Privatstationen würden sie im selben Zeitraum nochmals 875 Millionen einsacken. Total wären das 1,47 Milliarden Franken. Da lohnt sich ein kleiner Bürgerkrieg unter den Verlegern allemal.

Bezahlen wird das Volk, auch wenn es an der Urne anders entschieden hat.